

Fussball als Allheilmittel

Es sollten ganzjährig grosse Fussball-Turniere stattfinden. Die EM war ein Segen für den Hausarzt! Und zwar vor allem für ihn persönlich – weniger für unser Gesundheitssystem. Denn Fussball wird als Breitensport nicht auf dem Rasen, sondern mehr im Fernsehsessel ausgeübt, so dass der gesundheitliche Nutzen dann nicht offenbar wird. Insbesondere, wenn man sich die Mengen von Bier und Knabberzeug vor Augen führt, die verspeist werden... Aber Notfälle gibt es keine während der EM-Zeit, abends und nachts ist Ruhe. Keiner ruft den selbst fernsehenden Hausarzt an. Alle anderen brüllen auch vor den Bildschirmen, nachher diskutieren sie noch über die ungeheuerlichen Fehlentscheide des Schiedsrichters und gehen dann glücklich ins Bett. Der Dienst tuende Hausarzt kann ausschlafen. Die Kollegen in der nahen Klinik nähen die Rissquetschwunden der temperamentvolleren Zuschauer aus verschiedenen Lagern, weil der Beizer immer die Polizei holt. Natürlich gibt es Menschen, die gänzlich fussballdesinteressiert sind. Auch für die ist die Zeit ein Segen. Falls sie ein Fernsehgerät ergattern können, dass nicht von Fussballfans in Beschlag genommen wurde, sondern bei dem sie selbst das Programm bestimmen können, kommen sie in den Genuss alter Hollywood-

Klassiker und esoterischer fremdländischer Filme, die sonst keine Chance haben, gesendet zu werden, weil sie nicht dem Mainstream entsprechen. Auf den Strassen kann man inlineskatzen, weil niemand mehr Auto fährt. Autounfälle passieren allenfalls in der Nacht, wenn gefrustete Fans eine alkoholisierte Abreagier-Runde fahren, weil «ihre Mannschaft» verloren hat. Aber insgesamt eint die EM die verschiedensten Leute friedlich vor dem TV. Die Hooligans sind ja alle nach Portugal gereist. Und obwohl alle immer gegen die «Schwobe» schreien, ist man doch nett miteinander und gönnt den Kroaten ihr Remis und den Franzosen ihren Sieg.

Wo kann man besser das Kind im Manne rauslassen als vor dem TV? Während der EM sind die Psychiater vermutlich beschäftigungslos: Alle Impulgeschüttelten schreien ihre Emotionen raus, jubeln, fluchen. Da werden Bankdirektoren (und Hausärzte!) genauso zu Werwölfen wie Heizungsinstallateure, wenn die Yakins gefoult werden und das nicht geahndet wird. Es fehlt nicht an Gesprächsthemen: Wenn man morgens im Tram «Die armen Bulgaren!» sagt, nicken alle und wissen, von wovon man redet. Jedermann ist endlich als Experte gefragt, wird gehört, löst mit seinen Expertisen Reaktionen aus. Meine

Frau wird jedoch ausgebuht, weil sie einfach nicht lernt, was ein Abseits ist. Köbi Kuhn hat Zigtausende von Beratern, die es viel besser gemacht hätten. Da werden Strategien diskutiert, man brüllt ihm via Mattscheibe zu, wen er jetzt auswechseln soll und schimpft, dass der Mann keine Ahnung hat. Sogar Zürcher und Basler sind sich ausnahmsweise einmal einig – aber nur in der Frage, dass Gross der nächste Nationaltrainer sein sollte. Fachmännisch begutachtet man Zidanes Tagesform, Beckhams Körpersprache, Alenitschews Kopfballstärke.

Bisher sagten mir portugiesische Städte wie Leiria, Guimarães und Aveiro gar nichts – jetzt weiss ich, wo Flachs, wo Wein und wo Salz produziert wird. Man sieht – Fussball bildet!

Wobei es immer noch Leute gibt, die keine Ahnung haben. Sie wissen nicht, dass ein «Vollstrecker» keineswegs ein Henker, eine Bananenflanke nicht ein Obstanbaugelände und ein Abstauber nicht ein Putzmann ist. Sie wollen beim Juwelier eine Viererkette kaufen und Rasenschach mit Elfenbeinfiguren spielen.

Aber noch den Kopf voll von schönen Ballzaubereien, ist man nachsichtig. Zumindest so lange, bis sie einen nicht mit einem «Notfall» anrufen, während der Stürmer den Ball zum Elfmeter parat legt ...